Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

42ster Jahrgang.



№ 57.

1844.

Ratibor, Mittwoch den 17. Juli.

Der Kerkermeister.

(Fortsetzung.)

II. Und wo wäre ein junges Herz, in dem sich der Schmerz nicht zu wehmüthiger Erinnerung verklärte? — Peter hatte seinen Abschied bekommen, er war zurückgeeilt in seine Heimath, um wieder der Mutter zu helfen in einer Arbeit, minder schrecklich als das Mähen in der Schlacht, als das Garbensammeln für die Verwesung. Die alte Frau starb nach einigen Jahren, die Töchter waren in nahen Dörfern verheirathet, die beiden jüngern Söhne in der Fremde, die Welt zu sehen. Peter ererbte das kleine Gütchen der Mutter, er bewirthschaftete es fleißig, aber er fühlte sich Abends unendlich einsam, und endlich allein. Da sah er die Tochter eines Pachters in der Nachbarschaft, — ihre Züge waren Käthchens Züge, ihr Haar, ihrer Stimme Ton, ihr Wesen, Alles ganz, wie es die unglückliche Deutsche gehabt. Peter dachte, hier ist mir ein Ersatz für schwer Beweintes gesendet, ich soll nicht mehr einsam, die Zeit meines Grames soll vorüber sein, — die blonde Jeanette ward sein Weib. Ein freundliches, braves Weib, heiter und gutmüthig, rüstig bei der Arbeit, ihrem Manne freundlich ergeben; Peter, der stille ruhige Mann, fühlte sich glücklich mit ihr. Zwei freundliche Kinder verschönten seine Häuslichkeit. — Sie hatten einen braven Gutsherrn, er verlangte die Leistungen, die das Gesetz ihm zusprach, aber er war nicht unbillig gegen seine Bauern, er war immer mild nachsichtig, freundlich und fern von der Art der meisten Vornehmen jener Zeit, die eine so frevelhafte Verachtung des Bürger- und Bauernstandes zur Schau trugen. — Als Peter fünf Jahre verheirathet war, starb dieser brave Herr, viel bedauert und beweint, und seine reiche Besitzung fiel an einen Neffen.

Die Einwohnerschaft des Dorfes war versammelt, sie standen feierlich in Reihen geordnet, den neuen Gutsherrn zu empfangen, endlich kam sein Wagen, von vier stolzen Rappen gezogen. Die Mädchen streueten Blumen, die Bauern jauchzten dem neuen Herrn ein Vivat zu, wie man allem Neuen entgegenjauchzt, und sie wußten ja noch nicht, war er milde und freundlich wie der verstorbene Herr oder hart und unmenschlich und unbarmherzig gegen die Armen, wie es viele seines Gleichen waren. Peter zitterte, als der Wagen vorüberrollte, er hatte den bleichen, stolz aussehenden Mann im reich gallonirten Kleide erkannt, — es war der Marquis von Brisac, sein ehemaliger Oberst, der Mörder Käthchens und ihres Vaters in Thüringen.

Am andern Tage trafen sich die beiden Männer. Peter zog seinen Hut und wollte an dem Marquis vorüber, der drohte ihm mit dem Finger: „Ich kenne Dich wohl, Du warst mal ein störriger Bursch, hüte Dich, daß der Marquis von Brisac nicht wieder an damals erinnert wird, wo Du Dich zum Vertheidiger eines armen Schurken aufwarfst, mein Gerichtsvogt soll ein strenges Regiment führen.

Der Wohlstand des Dorfes nahm schnell ab unter dem neuen Gutsherrn. Die Zehnten wurden mit Strenge eingezogen, Frohn- und Spanndienste bis zum Uebermaße gefordert, oft tobte des Marquis Jagd über die Aecker seiner Bauern und die theure Hoffnung eines Jahres zerstörte seiner Rosse Huf in einem Morgen.

Der Marquis war Wittwer, kein Weib mit freundlicher, schmeichelnder Rede milderte den finstern Uebermuth seiner Handlungen. Zwei Töchter waren ihm aus einer kurzen Ehe geboren; schöne, sanfte Kinder, der Marquis hing mit leidenschaftlicher Liebe an ihnen, aber selbst die Liebe dieses stolzen Mannes hatte etwas Kaltes gemessenes. Die Kinder fürchteten ihren Vater, er erschreckte sie oft, wenn sie eben seine Stimme in zorniger Rede mit klagenden Bauern gehört hatten, und er trat nun in ihr Zimmer und sprach sanft und freundlich mit ihnen während die geröthete Wange, das blitzende Auge noch Zeugen seines Zornes waren, der, kaum gestillt, rasch und hitzig wieder entbrennen konnte. Einem alten Geschlechte angehörend, glaubte der Marquis viel für seines Hauses Glanz thun zu müssen, darum lebte er die Wintermonate in seinem prächtigen Hotel in Paris mit dem Aufwande eines Fürsten, bewirthete den Adel, der sich um den Hof des Königs drängte, verdunkelte manchen Herzog durch Pracht und Luxus, die er entwickelte und die Pariser rühmten ihn als einen ächten Cavalier, als eine Zierde des französischen Hofes.

Die Sommermonate lieferten den Stoff zu dieser Pracht, die Paris ihn entfalten sah, Goldstücke, die dort am Spieltische flogen, die dort aufgewendet wurden, den thörigsten Launen zu genügen, wurden in den Besitzungen des Grafen dem sauren Schweiße der Bauern abgedrungen.

Peter's Hauswesen litt wie das dieser Nachbarn unter dem Drucke, der auf den Bauern lastete; es litt mehr noch wie das der Uebrigen, denn ein hingeworfener Wink des Marquis: „den Peter kenn' ich noch vom Soldatenwesen her, er ist ein störrischer Mensch," war dem Gerichtsvogt, einem feigen, gewissenlosen Knechte, genug, Peter mit Leistungen und Steuern mehr noch als die Uebrigen zu übernehmen. Armuth klopfte an Peters Häuschen und dieser Gast, hat er sich einmal eine Pforte erkoren, pflegt einzutreten, ob man ihn auch nicht willkommen heißt. Seine Frau, die gute Jeanette, grämte sich ab, sie war vermöglicher Leute Kind, und wer im Wohlstand erzogen ist, den quält die Last der Dürftigkeit doppelt und dreifach; die Kinder mußten oft mit trockenem Brode ihren Hunger stillen und dabei waren immer noch Steuern im Rückstand und der harte Vogt drohte mit Pfändung. —

Als die Frau nun schwächer und schwächer ward und sichtlich dem Tode entgegen ging, war wieder die Steuer für die letzten drei Monate verfallen. Der Vogt drang in Peter's Haus, um zu pfänden; Vieh war nicht mehr im Stalle, alles bessere Hausgeräthe schon verkauft, da nahm er der kranken Frau das Bett, auf dem sie lag. Sie zehrte schnell ab, jene Rohheit verbitterte nur noch ihre letzten Tage; an dem Morgen, wo es mit ihr zu Ende ging, saß Peter auf ihrem Strohlager, seine Hand hielt ihre erkaltete; er weinte bitterlich und mit ihm weinten seine armen Kinder. Da trat noch einmal der Vogt ein: „Peter, Ihr müßt gleich zur Frohnde, das Heu wird eingefahren und wir brauchen viele Arme." — „Ich will doch mit dem Herrn Marquis reden, er erläßt mir wohl heute, am schwersten Tage meines Lebens, die Arbeit."

Er ging auf's Schloß; Peter hatte der bittere Gedanke, binnen wenig Stunden sein Weib verlieren zu müssen, kühn gemacht. „Das Elend, das dieser stolze Wicht auf uns häuft, führt sie dem Grabe zu," sprach es in ihm. Seine Augen flammten wie damals, wo er seinen Obersten in Thüringen ob seiner Mordlust beschämt hatte. Die Unterredung der beiden Männer war kurz; da Peter das Schloß verließ, murmelte er: „so sei Gott mir gnädig, er stirbt in seiner Sünden Fülle, mich werden die Henker auf's Rad flechten."

Als Peter zurück kam, rang seine Jeanette mit dem Tode; er küßte ihre bleichen Lippen. Dann ging er von der Leiche fort und putzte seinen alten Karabiner, daß alle Rostflecken wichen und er neu und glänzend wieder da stand. Ein Feuer flackerte auf dem Heerde und Peter goß frische Kugeln; sorgsam übersah er das Pulver im Pulverhorn. „Es reicht wohl noch zu einem guten Schusse," lächelte er vor sich hin.

Am andern Morgen ging der Marquis aus, um, wie er es gewöhnt war, die Arbeiten seiner Leute zu beaufsichtigen. Heute war seine älteste Tochter Henriette, ein schönes, freundliches Mädchen, mit ihm. Sie sprach eifrig zu ihrem Vater, sie hatte eine dringende Bitte an ihn, er sollte dem armen Peter,

dem seine Frau gestorben war, er sollte dessen kleinen Kindern etwas schenken. — Und Peter stand im Dickicht, wenige Schritte vom Fußpfade entfernt, auf dem die beiden gingen; der Hahn seines Karabiners war gespannt, er hatte schon gezielt und die Hand des tiefgekränkten Mannes zitterte nicht, als er auf den Todfeind anschlug; da hörte er des Mädchens Bitte für sich für die armen Seinen; „sie soll nicht an seiner Leiche jammern," sprach er und wandte sich um; der Schuß knallte, die Kugel zersplitterte die Aeste einer Eiche; Peter mochte nicht den Vater an der Seite seines Kindes treffen. — „Ein Schuß in meinen Waldungen," rief zornig der Marquis und eilte ins Dickicht, „Leute herbei, einen Wilddieb zu fangen, eine Frucht für die Peitsche des Zuchtmeisters und die Galeere."

Als darauf die arme Jeanette begraben wurde, wußte Niemand, wo Peter sei; seine Kinder suchten ihn lange vergeblich. Barmherzige Leute nahmen sich ihrer an.

(Beschluß folgt.)

Notizen.

Zu Savary, Herzog von Rovigo, kam zur Zeit, da er Minister war, der Vicar einer kleinen Gemeinde, der Onkel der Herzogin und sprach mit zitternder Stimme: „Die Pfründe meines Cantors ist ledig geworden; ein plötzlicher Ehrgeiz hat mich ergriffen, und ich komme nach Paris, mich um dieselbe zu bewerben." — „Eine Pfründe!" antwortete der Herzog. — „Wenn Sie die Sache für unmöglich halten," erwiederte der bescheidene Geistliche, so stehe ich von meiner Bitte ab." — „Onkel," versetzte der Herzog, „ich will nicht sagen, daß es unmöglich sei, allein die Sache bedarf einiger Ueberlegung. Welcher Diöcese gehören Sie an?" — „Meaux," sprach der Onkel. — „Gut, kommen Sie heute Abend zu mir zu Tische; ich erwarte den Bischof." — „Ich mit dem Bischof speisen!" rief der Onkel; „ich ein armer Pfarrgeistlicher! Dazu habe ich kein Herz." — „Ich dächte doch," meinte der Herzog, „ein Onkel dürfte wohl mit seinem Neffen speisen; ich erwarte Sie um 5 Uhr." — Zur festgesetzten Stunde erschien der schüchterne Geistliche in dem Aufwartezimmer des Ministers, wo er vergeblich sich nach seinem Obern umsah. Einige Augenblicke darauf sprach der Minister: „Sr. bischöfl. Gnaden kommen nicht, wir wollen uns zu Tische setzen. Wollen Sie vorangehen, Onkel?" — Während der ganzen Essenszeit waren die Augen des armen Priesters auf die Thüre gerichtet; er aß nichts und sprach kein Wort. Endlich beim Nachtische faßte er ein Herz und fragte, ob der Herzog glaube, daß der Bischof noch kommen würde. „Sr. bischöfl. Gnaden sind schon da," erwiederte der Herzog. — „Wo? wo?" — „Im Zimmer!" — „Wie so im Zimmer?" — „Ja doch, Sie sind es selbst. Das Bisthum war, ohne daß Sie darum wußten, erledigt worden und ich habe heute Morgen bei dem Kaiser für Sie darum supplicirt."

Napoleon lebte auf St. Helena mit der Familie Balcombe in dem kleinen weißen Hause, the Briars genannt, auf sehr vertrautem Fuße. Fräulein Balcombe war des Gefangenen Liebling; sie war sehr jung und Napoleon pflegte häufig mit ihr zu schäckern. Eines Tages aber zog das Mädchen des Kaisers Schwert, trieb ihn mit der Spitze in die Ecke des Zimmers und rief lachend: „Da habe ich den größten Mann der Welt in meiner Macht." Von diesem Tage an hatte die Kleine des Kaisers Gunst verscherzt, er sprach und scherzte nie mehr mit ihr.

Wir aßen so eben einen herrlichen welschen Hahn, sagte Jemand — ganz vortrefflich, bis zum Halse mit Trüffeln angefüllt, zart, duftend, delikat! Wir ließen nichts als das Gerippe übrig. — Wie viele waren dabei? — Nur unser zwei? — Nur zwei?! — Ja. Ich und der welsche Hahn.

Auf dem Schilde eines Schuhmachers in Nimptsch stand:

Ich mache neue Schuh
Und flicke auch die alten;
Ich traue auf meinen Gott
Und laß ihn treulich walten.

Dreisilbige Charade.

König Davids fromme Poesie
Läßt nicht selten Eins und Drei uns hören, —
Voltaire hatte eine Zwei und Drei,
Drob sein Ferney Jeden kann belehren.
Der Barbier vom Ganzen wird noch jetzt
In der Kunst, — von Vielen sehr geschätzt.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Auflösung der Charade in vorletzter Nummer:

Das Immergrün.

Allgemeiner Anzeiger.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich als ein seit 42 Jahren gekanntes und wirksames Organ zur Verbreitung von Inseraten, deren Annahme täglich in den Hirt'schen Buchhandlungen zu Ratibor und Breslau erfolgt.

Auktion.

Am 29. Juli c. Vormittag 9 Uhr sollen im Lokale des Königl. Ober-Landes-Gerichts ein Paar Kutschenpferde nebst Geschirr, ein Wagen und mehrere andre Mobiliarstücke meistbietend verkauft werden.

Ratibor den 23. Juni 1844.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath.

Ankündigung.

Das dritte Heft der oberschlesischen Zustände von Dr. Fr. Weidemann, so eben erschienen, enthält

Zustände des Kreises Rybnik.
Oberschlesische Mysterien.
1. Confessionelle Zustände,
a) Evangelische Mysterien,
b) Katholische Mysterien,
c) Beicht-Mysterien.
2. Kirchliche Mysterien.
3. Juristische Mysterien.
a) Oberschlesische Ehrenstrafen

und ist direct von dem Verfasser und von jeder soliden Buchhandlung gegen baare Zahlung zu 7 Sgr. 6 Pf. pro Heft zu beziehen.

Ratibor den 13. Juni 1844.

Ich beehre mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Gasthaus zu Wilhelmsdorf bei Ratibor **die sogenannte Domshöhe** käuflich an mich gebracht habe und daß der vorige Besitzer weggezogen ist.

Für gute Speisen, Getränke und schnelle Bedienung werde ich Sorge tragen.

Ignatz Breuer.

Ein Commis sucht in einer Schnittwaaren- oder Tuchhandlung von Michaeli d. J. ab ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

Es ist in Ratibor ein massives Haus, welches sich in gutem baulichen Zustande befindet, unter sehr billigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Seiner Räumlichkeit und vorzüglichen Lage zum Bahnhof wegen, würde sich dasselbe zur Anlegung eines Gasthauses für Reisende besonders eignen, zu welchem Unternehmen die gegenwärtigen Verhältnisse sehr einladend sind.

Man kann annehmen, daß fast alle Reisende, welche künftig die Eisenbahn zwischen Wien und Breslau benutzen, es am bequemsten finden werden, in Ratibor Nachtquartier zu machen, indem der Bahnhof in die unmittelbare Nähe der Stadt kommt, und die Bahn auf der ganzen Strecke, zwischen Wien und Ratibor keinen dazu geeigneten Ort berührt. Ueberdies wird die Abfertigung der über die Grenze kommenden Reisenden und Waaren beim hiesigen Haupt-Steuer-Amte stattfinden, und ist auch aus diesem Grunde ein Aufenthalt der Reisenden vorauszusetzen. Auf portofreie Anfragen wird Herr Land- und Stadtgerichts-Assessor Reinhold über das zum Verkauf stehende Haus gefällige Auskunft ertheilen.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von dem Laischkowitzer Markte an der russischen Grenze von wo ich eine Anzahl von 30 bis 40 Stück Reit- und Wagen-Pferde mitbringe, bis zum 27. Juli c. in Troppau eintreffen werde und daselbst über Markte verbleibe. Demnach bitte ich alle diejenigen, die Gebrauch davon machen können, um gütige Beachtung.

J. Freund,
Pferdehändler.

Brunken bei Ratibor den 14. Juli 1844.

Dem geehrten Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich meine Wohnung verändert, und gegenwärtig in der langen Gasse im Hause Nr. 75 wohne. Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich sowohl Kleidungsstücke für Militair- wie auch für Civil-Personen verfertige.

Ratibor den 4. Juli 1844.

Franz Wesseli.

Eiserne Wagen-Axen werden zu billigen Preisen abgedreht bei

C. Laßmann,
Gelbgießer und Metall-Drechsler.
Neue Thor Nr. 6.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Beamter sucht von Michaeli c. ab ein anderweites Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

Mit ganzen, halben und viertel Loosen, zur 1. Klasse Königl. 90. Lotterie, welche am 18. und 19. d. M. gezogen wird empfiehlt sich ganz ergebenst

F. Samosz,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Zum 1. October d. J. wird ein guter Gärtner gesucht; das Nähere darüber erfährt man in der Expedition des Oberschl. Anzeigers.

Mit einer Beilage.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.

Beilage  **zu № 57**

des Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers.

Ratibor, Mittwoch den 17. Juli 1844.

Schillers sämmtliche Werke

gr. 8. in 10 Bänden

auf feinem Velinpapier.

Geschmückt mit dem Portrait des Dichters in Stahlstich.

Um den vielfach geäußerten Wünschen nach einer schönen, sowohl in Deutlichkeit des Druckes als Eleganz der Ausstattung dem Auge gefälligen, dabei aber möglichst wohlfeilen Octav-Ausgabe von Schillers Werken zu entsprechen, werden wir im Laufe dieses Jahres eine neue Ausgabe veröffentlichen.

Auf die Kritik des Textes und die Correctur wird die höchste Sorgfalt verwendet.

Den Preis des vollständigen Werkes stellen wir auf 6 Rthlr. 16 Gr.

Um dieser ausgezeichnet schönen Ausgabe die größtmöglichste Verbreitung zu sichern, werden wir dieselbe in einzelnen Bänden versenden und zur Bequemlichkeit des Publikums jeden Band besonders berechnen. Der 1. Band ist bereits ausgegeben.

Wir versenden Ende	Juni	den 2. 3. Band,
"	Juli	" 4. "
"	August	" 5. 6. "
"	September	" 7. "
"	October	" 8. 9. "
"	November	" 10. "

so daß also die ganze Ausgabe vor Schluß des Jahres in den Händen der Subscribenten sein wird.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von

Ferdinand Hirt in Breslau, (am Naschmarkt Nr. 47,) so wie für das gesammte Oberschlesien die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Stuttgart, 15. April 1844.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

In der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, (Naschmarkt Nr. 47), ist vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

F. C. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk.

Unter Mitwirkung des

Dr. Kriegk.

Erste Lieferung. gr. 8. Frankfurt a. M. Preis 12½ Sgr. pro Heft.

Das Ganze wird aus 12 Bänden (oder 24 Lieferungen) bestehen, und bürgt der Name für die Gediegenheit des Werkes.

Bei Ferdinand Hirt in Breslau, (am Naschmarkt Nr. 47,) ist vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Handbuch der chemischen Farbenbereitung in ihrem ganzen Umfange.

Für Maler, Fabrikanten und alle sich mit Farben beschäftigende Gewerbe.

Von

Wilhelm Leo.

8. Preis 1⅓ Rthl.

Einladung zur Subscription.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage von

Eduard Burckhardt's

Geschichte der neuesten Zeit.

Von der Stiftung der heiligen Allianz bis zum Tode Friedrich Wilhelms III.

1815 — 1840.

16 Lieferungen, à 1/3 Rthlr.

Die erste Lieferung ist erschienen, und, sowie auch ausführliche Prospekte (in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt) zu haben.

Leipzig im April 1844.

J. J. Weber.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, (am Naschmarkt Nr. 47,) ist zu bekommen, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Die Krankheiten des

Ohrs und Gehörs.

Ein ausführlicher und allgemein verständlicher Rathgeber, wie Taubheit, Schwerhörigkeit, Fließen, Schmerzen, Klingen und Brausen der Ohren ꝛc. wo es möglich ist, sicher zu heilen sind. Nebst den nöthigen Belehrungen über den Bau der Ohren, die Erhaltung und Ausbildung des Gehörs, die Anwendung der Hörröhre und Hörmaschinen, sowie über Taubstummheit und deren oft mögliche Heilung.

Von

L. W. Horn,

approbirtem Wund- und Gehörarzte.

Mit Abbildung. 12. 1844. Broch. 20 Sgr.

Nordhausen bei Fürst.

Ein gutes Gehör gehört mit zu den Genüssen des Lebens, denn wie Mancher gäbe wohl einen großen Theil seines Vermögens, um nur wieder gut zu hören. Wenn noch irgend Rettung möglich ist, so erlangt man sie wieder durch Anwendung der hier angegebenen Mittel.

So eben sind erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau, (Naschmarkt Nr. 47), vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor:

Der Freimaurer

von

J. N. Kerning.

2te vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Erwiederung: „Was ist die Wahrheit?" 8. Dresden, Bromme. broschirt 22 1/2 Sgr.

Bibliographie

der Freimauerei

und der mit ihr in Verbindung gesetzten geheimen Gesellschaften. Systematisch zusammengestellt von

Georg Kloß, Dr. med.

Lex. 8. Frankfurt a. M., Sauerländer. broschirt 2 Rthlr. 10 Sgr.

Ueber

wohlthätige Frauenvereine in Deutschland

von **Dr. H. Gräfe.**

8. Cassel, Hotop. Elegant broschirt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die

Schwarzfärberei

der Baumwolle, des Flachses, der Wolle, der Seide und der daraus gefertigten Stoffe.

Mit den neuesten Verbesserungen von

Johann Carl Leuchs.

gr. 8. Nürnberg, Leuchs u. Comp. br. 27 1/2 Sgr.

Die

Türkischroth-Färberei.

Von einem Praktiker.

Mit erläuternden Anmerkungen. gr. 8. Nürnberg, Leuchs u. Comp. broschirt 1 Rthlr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Schattenrisse aus Oesterreich. broch. 1 1/2 Rthlr.

Oesterreich und Rußland. br. 1 1/2 Rthlr.

Vier Fragen eines Oesterreichers. broch. 1 Rthlr.

Metternich. broch. 1 Rthlr.

Portfolio eines Oesterreichers. 1. Bd. broch. 1 1/2 Rthlr.

Slaven und Magyaren. broch. 1 Rthlr.

Joujoux Humoristisch-satirisches Lesecabinet von E. M. Oettinger. 2. Bd. broch. 1 1/2 Rthlr.

Pigault-Lebrun, das Kind des Carnevals. broch. 2/3 Rthlr.

Kaiser Joseph II. und seine Zeit von Dr. L. Ramshorn. 1. und 2. Lfg. (mit dem Portrait Joseph's und Maria Theresia's) à 1/4 Rthlr. Das ganze Werk wird aus 10 Lieferungen, jede mit einem prachtvollen Stahlstiche, bestehen.

Philipp Reclam jun.
in Leipzig.

Wohlfeiles dramatisches Taschenbuch.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir noch einen Vorrath von

F. A. v. Kurländer's

Lustspiele oder dramatischer Almanach

von 1819 an,

zwei und zwanzig Jahrgänge,

(jeden von etwa 3 bis 400 Seiten Text und mit 6 illuminirten Kupfern)

besitzen, welche wir zusammen zum Preise von 4 Rthlr., einzeln aber jeden Jahrgang mit 7 1/2 Sgr. berechnen; wofür sie durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch Ferdinand Hirt, (Naschmarkt Nr. 47) so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor bezogen werden können.

Diese Jahrgänge enthalten 90 Stücke in 144 Aufzügen.

Baumgärtners Buchhandlung.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.